

Jüdischer Besitz in „arischen“ Händen

Uta Halle schildert Geschichte einer Übernahme

In Dörentrup ist deutsche Industriegeschichte geschrieben worden – und „Arisierungsgeschichte“. Die Bremer Landesarchäologin Uta Halle hat in der Reihe zum Gedenken an NS-Opfer die Übernahme der Lippischen Thonwarenfabrik geschildert.

VON KATHARINA DELLING

Östliche Vorstadt. Als „Judenwerk“ ist die Lippische Thonwarenfabrik in Dörentrup (Nordrhein-Westfalen) einst von „Ariern“ übernommen worden. Uta Halle hat sich in ihrer Promotion 1987 mit der Übernahme der „Litho“ befasst. „Eigentlich hat dieses Stück deutscher Industriegeschichte eher etwas mit meinem Leben vor meiner Zeit als Bremer Landesarchäologin zu tun“, sagte sie in einem Vortrag in der Landeszentrale für politische Bildung. „Die einzige Verbindung zu Bremen ist die Bega in Dörentrup – ein Nebenfluss der Weser.“

Ihr sei besonders wichtig, mit Vorträgen über die Litho zu zeigen, dass jüdische Wirtschaftsaktivität sich nicht nur auf Bankiers, Geldverleiher und Viehhändler beschränkte, schickte die Buchautorin voraus. Was folgte, war ein spannender Vortrag über deutsche Industriegeschichte. In der Reihe zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus.

Der Pferdehändler Isaak Hochfeld hatte die Litho gemeinsam mit dem Getreidehändler und Bankier Max Lenzberg 1897 gegründet und bis zu seinem Tod 1903 mit ihm gemeinsam geführt. Ab 1910 befand sich die Firma in den Händen der beiden Familien. Die Fabrik stellte Dachpfannen, Drainageröhren und Hintermauersteine her. Als sich im Jahre 1914 ankündigte, dass der Rohstoff in der nahe gelegenen Tongrube sich dem Ende zu neigte, pachteten die Besitzer die Tongrube Göttentrup für 20 Jahre vom Land Lippe. Das nutzten die Nationalsozialisten später als Druckmittel bei der „Arisierung“ des Werkes.

Weil das Unternehmen ein wichtiger Arbeitgeber war, wurde es am Tag des Boykotts jüdischer Geschäfte, 1. April 1933, verschont und durfte am Tag der Arbeit sogar noch mit einem Wagen am Umzug teilnehmen. Mitglieder der NSDAP gingen sogar so weit, ihren Stolz auf die Lippische Thonwarenfabrik öffentlich kundzutun und riefen zum Kauf der Tonwaren auf. Ab Mai

1936 führten der technische Leiter der Litho, Friedrich Kölling, und der kaufmännische Direktor Otto Decking erste Verhandlungen und gerieten unter Druck. Der Pachtvertrag für die Tongrube Göttentrup sollte erst verlängert werden, wenn der jüdische Einfluss restlos beseitigt wurde, und auch die Aufträge an die Litho wurden eingestellt. Vier Tage nach dieser Nachricht starb Max Lenzberg. Für ihn wurde die damals letzte jüdische Trauerfeier auf dem jüdischen Friedhof in Lemburg abgehalten.

Die „Arisierung“ wurde vorangetrieben. Die Sand- und Tonwerke, die sich zu 60 Prozent in Staatsbesitz befanden, sollten die Litho aufkaufen. Decking und Kölling hatten jedoch schon andere Geldgeber gefunden: die Limonadenfabrik Sinalco und die Hansbrauerei Dortmund. Die „Arisierung“ der Lippischen Thonwarenfabrik war im Sommer 1937 abgeschlossen, ohne dass die Öffentlichkeit Notiz davon erhalten hätte. Das verkaufte Produkt hieß nun nicht mehr Litho, sondern Köde Deckenstein – nach Friedrich Kölling und Otto Decking.

Nach der NS-Zeit weigerte sich die Sinalco, die Fabrik aufzugeben. Nach langen Verhandlungen wurde die Lippische Thonwarenfabrik den jüdischen Familien Lenzberg und Hochfeld zurückerstattet, ging jedoch 1973 in Konkurs, und das Sinnbild des 19. Jahrhunderts, der hohe, weithin sichtbare Schornstein, wurde abgerissen.

In dem heutigen Naturschutzgebiet sind vereinzelt bemoste Steinhäufen oder einzelne Bahnschienen zu sehen, und manchmal findet man auch eine Dachpfanne. „Keiner würde darauf kommen, dass an diesem idyllischen Ort das Druckmittel zu finden ist, mit dem die Nationalsozialisten die Juden aus ihrer Firma gedrängt haben“, schloss Uta Halle ihren Vortrag.

Was bleibt, sind das Büro- und Arbeiterhaus und die Direktorenvilla, in der Uta Halle und ihre Familie 25 Jahre lang gewohnt haben. Immer wieder kamen Verwandte der jüdischen Besitzer, um sich das Gelände anzusehen. „Da habe ich gemerkt, dass in diesem Haus eine interessante Geschichte steckt, und bin dem dann immer wieder nachgegangen“, sagt die Bremer Landesarchäologin.

Mehr über die Geschichte der Lippischen Thonwarenfabrik in Uta Halles Buch „Das Judenwerk“.



Uta Halle. FOTO: FRANK KOCH

Warum Adolek Kohn in Auschwitz tanzt



„Jede Generation muss einen eigenen Zugang finden“: Marcus Meyer vom Denkort Bunker Valentin in der Friedenskirche. FOTO: WALTER GERBRACHT

VON NINA HEINRICH

Östliche Vorstadt. „Darf man das?“ Diese Frage stellt sich immer wieder, wenn es um die Erinnerung an die Opfer der Nationalsozialisten geht. Zwischen neuen, ungewöhnlichen Ansätzen der Erinnerungskultur und Missachtung der Opfer und ihres Leids liegt ein schmaler Grat.

Bei einem Vortrag in der Friedenskirche widmete sich Marcus Meyer, wissenschaftlicher Leiter des Denkort Bunker Valentin, vor 50 Zuhörern der Frage, was Gedenkstätten heute beim Thema Erinnerungskultur leisten können und sollen. Er zeigte das kurze Video „Dancing Auschwitz“ der australischen Künstlerin Jane Korman. Es zeigt ihren Vater Adolek Kohn, einen Auschwitz-Überlebenden, der gemeinsam mit seinen Kindern und den jugendlichen Enkelkindern an Orten der Nazi-Verbrechen tanzt – zu dem Lied „I will survive“ (wörtlich: Ich werde es überleben) von Gloria Gaynor. Adolek Kohn trägt in dem Video ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Survivor“ (Überlebender).

„Ich wusste nach dem ersten Sehen nicht, was ich davon halten soll“, sagte Marcus Meyer. „Das Video hat mich irritiert und es hat mich zum Nachdenken gebracht.“ Für den Historiker bedeutet Nachdenken etwas anderes als das Nachahmen

von Formen des ritualisierten Erinnerns, von denen manche, vor allem Jugendliche, gar nicht mehr wüssten, warum sie etabliert sind. „Jede Generation hat das Recht, aber auch die Pflicht, einen eigenen Zugang zu den Geschehnissen zu finden und eine eigene Haltung zu entwickeln“, betont Meyer. Dies sei die Voraussetzung für die „Ausbildung eines kritischen Geschichtsbewusstseins“.

Ältere täten sich oft schwer, die Kontrolle über die Deutung der Geschichte abzugeben, weiß der Wissenschaftler. Mit „Dancing Auschwitz“ habe die Künstlerin eine neue Form der Auseinandersetzung gefunden, die stark von der Persönlichkeit ihres Vaters geprägt sei. „Für Adolek ist Tanzen sein Leben.“ Jane Korman gehe es also nicht um die Provokation, die das Tanzen auf diesem historischen Boden darstellt, sondern um ein persönliches Statement zur Lebensgeschichte ihres Vaters.

In der pädagogischen Arbeit am Bunker Valentin bemühen sich Marcus Meyer und sein Team vor allem um Jugendliche. Diese Generation habe viele Fragen zum Nationalsozialismus, obwohl ihr oft mangelndes Interesse unterstellt würde, erzählte er in der Friedensgemeinde, in der gerade eine von deutschen und israelischen Jugendlichen zusammengestellte Ausstellung über den U-Boot-Bunker Va-

lentin zu sehen ist. Besuche von Schulklassen beginnen an dem Denkort in Farge häufig mit Bildern, die Szenen aus dem Krieg, aber auch aus der Nachkriegszeit und von verschiedenen Orten zeigen. Die Jugendlichen sollen sich ein Bild aussuchen und ihre Wahl begründen. „Viele nehmen ein Bild von Auschwitz und sagen, darüber wollten sie heute nichts hören.“ Ziel sei es, über die Fragen zu sprechen, die die Jugendlichen mitbringen. „Wir müssen aufpassen, dass wir keine Fragen beantworten, die gar nicht gestellt wurden.“

Auch Stolpersteine sind eine Form des Gedenkens. Bei den aktuellen Terminen haben sich Änderungen ergeben: Gunter Demnig verlegt die ersten der 16 neuen Steine am Montag, 3. März, um 9 Uhr in der Frühlingstraße 12 für Ruth und Julius Kaufmann, die nächsten aber bereits um 9.30 Uhr für Ewald Nöhre, Grünebergstraße 12, gegen 10 Uhr für Julius Platzer, Wegesende 5, gegen 10.30 Uhr für Ernst Buchholz, Am Wall 149 und gegen 11 Uhr Am Wall 164 für Bianca und Friedrich Martens. Die übrigen Termine sind die am Donnerstag genannten. Barbara Johr ist, anders als erwähnt, nicht die Vorsitzende, sondern Mitglied des Vereins Erinnern für die Zukunft. Nähere Informationen im Internet unter www.lzbp-bremen.de und auf der Website www.erinnernfuerdiezukunft.de.

WESER KURIER Exklusiv

Hier sparen Sie mit Ihrer AboCard!

Apotheken
Apotheke zur goldenen Kugel
 Inh. Horst Bartholomä
 Hamburger Str. 220
 28205 Bremen
 Tel. 0421/446965
 Komplettes Sortiment **3%**
 Apotheken und verschreibungspflichtige Arzneimittel und weitere Rabatte ausgenommen.

Bausanierung/Bautrocknung
Ventimola GmbH & Co Dämmtechnik KG
 Friedrich-Karl-Str. 96
 28195 Bremen
 Tel. 0421/4919577
 Fax 0421/4986141
 Einblasdämmung-Beratung, Kerndämmung, Zellulosedämmung, InnoFloc-Verfahren. **3%**

Heizung/Sanitär/Solar
BSH Bremer Sanitäre
 Hastedter Heerstr. 26
 28207 Bremen
 Tel. 0421/498383
 Bäder, Solar, Heizung **4%**
 Angebote und Festpreise ausgenommen

Hotels/Pensionen
Upstalsboom Hotel Deichgraf
 Strandstr. 54
 27638 Wremen
 Tel. 04705/6604-0
 Fax 04705/6601-100
 deichgraf@upstalsboom.de
 www.upstalsboom.de
 nur auf Zimmerpreise nicht mit anderen Angeboten kombinierbar. **10%**

DR. SCHMEL & PARTNER RECHTSANWÄLTE
Dr. Schmel & Partner GbR.
 Rechtsanwälte
 Schüsselkorb 26/27
 28195 Bremen
 Tel. 0421/95900
 Fax 0421/9590190
 kanzlei@drschmel.de
 www.drschmel.de
 auf Erstberatung durch unsere Fachanwälte für 100 Euro Sonderangebote ausgenommen. **10%**

Teefachgeschäfte
Kassiopeia Tee- und Edelsteinhaus
 Bismarckstr. 89
 28203 Bremen
 Komplettes Angebot **8%**

Veranstaltungen/Konzerte
Meisenfrei / Blues Club
 Hankenstr. 18
 28195 Bremen
 Bei Veranstaltungen u. Konzerten 1 Euro Nachlass auf den Eintritt Sonderangebote ausgenommen

Autohäuser
Mazda Autohaus Husenbeth Citroen Verkauf- und Werkstatt
 Stresemannstr. 76
 28207 Bremen
 Tel. 0421/449697
 auf Kundendienstleistungen und Verschleißreparaturen **4%**

Alle Partnerunternehmen auf einen Blick!
www.weser-kurier.de/abocard

Hörgeräte/Akustiker
Keibel Hörgeräte
 Carl-Ronning-Str. 4-6
 28195 Bremen
 Tel. 0421/1786875
 Batterien und Fernseh-Zubehör Sonderangebote ausgenommen. **5%**

Möbel
Licht + Wohnen Leuchten und Möbel
 Martinistr. 29
 28195 Bremen
 Tel. 0421/2581790
 Komplettes Angebot **5%**

Rund ums Haus
Otto G. Balder Samen und Gartenfachmarkt
 Wachtstr. 22
 28195 Bremen
 Tel. 0421/323447
 Komplettes Sortiment **2%**
 Restposten ausgenommen.

Bau- und Heimwerkermärkte
Völz Eisenwaren, Werkzeuge, Sicherheitstechnik
 Hastedter Heerstr. 121
 28207 Bremen
 Tel. 0421/444491
 Komplettes Angebot **3%**

Dachdecker
DACHDECKERMEISTER
 Holger und Timo
BECKER
 GmbH & Co KG
 Vehrels 14 · 28259 Bremen
 Tel. 0421/513332
 Fax 0421/511641
 Komplettes Angebot **3%**

Keibel Hörgeräte
 An der Weide 35
 28195 Bremen
 Tel. 0421/320433
 Batterien und Fernseh-Zubehör Sonderangebote ausgenommen. **5%**

Rechtsanwälte
MARTEL & STEINKE
 RECHTSANWÄLTE – STRAFVERTEIDIGER
 PARTNERSCHAFTSGESellschaft

Bequemer lesen, besser einkaufen!
 Ein Abo bringt Ihnen viele exklusive Vorteile.

GLASEREIEN
LENDEROTH Service
 Reparaturverglasungen aller Art
 Hohweg 5
 28219 Bremen
 Tel. 04 21/39 00 60
 Alle Materialien nur auf Listenpreise Lohnkosten ausgenommen. **5%**

Alle AboCard-Partner auf einen Blick!
www.weser-kurier.de/abocard

Martel & Steinke Rechtsanwälte u. Strafverteidiger
 Partnerschaftsgesellschaft
 Feldstr. 79
 28203 Bremen
 Tel. 0421/79478355
 Fax 0421/79478357
 www.bremische-anwaltskanzlei.de
 Erstberatungen, Zivilrecht, Mietrecht, Vertrags- und Strafrecht, Schulungen.
 Auf jede Kostennote Rabatt 20,00 Euro

Abonnenten shoppen günstiger!
 Jede Woche neue AboCard-Partner in Ihrer Nähe.

AboCard-Service
 ... für unsere Abonnenten:
04 21 / 36 71 - 66 77
 ... für unsere Partner-Unternehmen und Inserenten:
Ulrike Muckelberg
 Tel. 04 21 / 6 96 89 - 240 · Fax 04 21 / 6 96 89 - 241
 E-Mail: ulrike.muckelberg@weser-kurier.de
Hagen Röpke
 Tel. 04 21 / 6 96 89 - 220 · Fax 04 21 / 6 96 89 - 221
 E-Mail: hagen.roepke@weser-kurier.de
Anne Grunow
 Tel. 04 21 / 6 96 89 - 225 · Fax 04 21 / 6 96 89 - 226
 E-Mail: anne.grunow@weser-kurier.de
 Stark Kundenservice Center Achim GmbH,
 Martinistraße 62-66 · 28195 Bremen